

Zeitschrift:	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
Herausgeber:	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
Band:	20 (1963)
Heft:	1
Artikel:	Zwei alte Stoiker : Zuname und Herkunft
Autor:	Mühll, Peter von der
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-18335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MUSEUM HELVETICUM

Vol. 20

1963

Fasc. 1

Zwei alte Stoiker: Zuname und Herkunft

Von Peter Von der Mühll, Basel

F. Wehrli sexagenario

1. Apollodoros aus Seleukeia am Tigris

Seit der autoritativen, trotz ihrer Mängel überaus verdienstlichen Sammlung der Fragmente der alten Stoiker durch Hans von Arnim, in diesem Falle also seit 1903 (Band III 259ff.), pflegt man von einem Stoiker aus der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. zu sprechen, der Ἀπολλόδωρος ὁ Ἐφιλλος hieß (vgl. schon v. Arnim, RE I 2849, Apollodoros Nr. 66). Man setzt ihn meist gleich mit dem im sog. Index Stoicorum, also in Philodems Σύνταξις τῶν φιλοσόφων col. LI (p. 69 der Ausgabe von Traversa, 1952) Ἀπολλόδωρος Σελευκεὺς ἀπὸ Τίγριος genannten Schüler des berühmten Babyloniers¹ Diogenes, der im Jahre 156/5 an der Philosophengesandtschaft nach Rom teilnahm und ebenfalls als Σελευκεὺς ἀπὸ Τίγριος bezeichnet wird (Ind. Stoic. col. XLVIII; Lukian, Makrob. 20). Danach würde Apollodor aus der gleichen Stadt wie sein Lehrer nach Athen gekommen sein. An der Ergänzung im Index, die auf D. Comparetti, Riv. di Filol. 3 (1875) 523f. zurückgeht, und an der Identifikation ist vernünftigerweise nicht zu zweifeln², s. neben v. Arnim und Crönert (am unten a. O.) etwa Zeller, Philosophie der Griechen III 1⁴, 48, 2; Susemihl, Gesch. d. gr. Litt. in der Alexandrinerzeit 1, 86; Pohlenz, Die Stoa 1, 180; 2, 129; Traversa l. c.

Dieser Apollodor kann nicht ganz unbedeutend gewesen sein. Außer dem, daß wir mehrere Fragmente von ihm haben, zeigt es sich darin, daß er, wie aus dem Inhaltsverzeichnis des Codex Parisinus hervorgeht (Platovita in *Iuvenes dum sumus* [1907] VI), im siebenten Buch des noch vollständigen Diogenes Laertios nach dem Babylonier Diogenes ein besonderes Kapitel bekommen hatte. Dieses stand noch vor der Vita des Boethos, und erst nach weiteren Diogenesschülern kam der auf Diogenes folgende Schulleiter Antipatros von Tarsos. Als Landsmann wird er auch Diogenes besonders nahegestanden haben, vielleicht war er ein jüngerer Verwandter, den Diogenes hatte aus der Heimat nachkommen lassen.

Aber ὁ Ἐφιλλος wird sein Zuname nicht gelautet haben. Daß er einen trug, ist verständlich; dadurch unterschied man ihn von zahlreichen anderen Apollodorois derselben Periode, so von dem etwas jüngeren Apollodoros Ἀθηναῖος, der im

¹ Dazu Strabon XVI p. 743f.

² Praechter freilich in der 12. Auflage des Ueberwegschen *Grundrisses* (1926) 664 setzt den 'Ephillos' dem unten zu erwähnenden Athener Apollodor gleich; aber in den zahlreichen Zitaten Apollodors, des 'Ephillos' von 7, 39, bei Diogenes Laertios handelt es sich offenkundig um den Diogenesschüler, den, der gleich nach dem Babylonier einst seine Vita im vollständigen D. L. bekommen hatte. Darüber nachher.

Index Stoicorum col. LIII als Schüler des Antipatros genannt wird (Apollodorus Nr. 67 in der RE), und von dem Chronographen, der ja auch noch vor seinem Aufenthalt in Alexandreia bei Diogenes studiert hatte und dann zu Panaitios in Beziehung trat (Ind. Stoic. col. LXIX, zu seinem Leben s. Jacoby).

Der Beiname Apollodors ist nur ein einziges Mal direkt überliefert, bei Diog. Laert. 7, 39. Da heißt es: *τριμερῆ φασιν εἶναι τὸν κατὰ φιλοσοφίαν λόγον· εἶναι γὰρ αὐτοῦ τὸ μέν τι φυσικόν, τὸ δὲ ἡθικόν, τὸ δὲ λογικόν.* οὕτω δὲ πρώτος διεῖλε Ζήρων ὁ Κιτιεὺς ἐν τῷ Περὶ λόγου καὶ Χρύσιππος ἐν τῷ α' Περὶ λόγου καὶ ἐν τῇ α' τῶν Φυσικῶν καὶ Ἀπολλόδωρος ὁ Ἐφιλλος [?] ἐν τῷ πρώτῳ τῶν Εἰς τὰ δόγματα εἰσαγωγῶν καὶ Εὑδρομος ἐν τῇ Ἡθικῇ στοιχειώσει καὶ Διογένης ὁ Βαβυλώνιος καὶ Ποσειδώνιος.

Die handschriftliche Überlieferung an der entscheidenden Stelle ist nun diese: *ὁ Ἐφιλλος* B¹ PF *ὁ Ἐφηλλος* B² *ὁ Ἐφιλλος* Z f(robeniana) = vulgata.

Thomas Aldobrandini am Ende des 16. Jahrhunderts (und dann auch Reinesius) schlug vor zu lesen *'Απολλόδωρος καὶ Σύλλος*, und diese Vermutung steht im Text der Ausgaben von Hübner, Cobet und Hicks³. Aldobrandini berief sich auf Cicero, De nat. deor. 1, 93, natürlich ohne damals schon die Ciceroüberlieferung genau zu kennen. Dort heißt es: *Zeno quidem non eos solum qui tum erant, Apollodorum Sillim⁴ (sillim A silum C sillum N siilli nach Plasberg ursprünglich B, vgl. auch Pease) ceteros figebat maledictis, sed Socraten ipsum parentem philosophiae Latino verbo utens scurram Atticum fuisse dicebat, Chrysippum numquam nisi Chrysippam vocabat.* Die Konjektur Aldobrandinis ist von vornherein unwahrscheinlich. Denn wenn man sich den Satz bei Diogenes ansieht, so erwartet man nicht nach *'Απολλόδωρος* einen weiteren Personennamen, sondern die Angabe des Buchs, in dem Apollodor das Betreffende gesagt hat; also ist, was zwischen *'Απολλόδωρος* und dem Zitat steht, ein Zuname. Das hat schon Zeller gegen Cobets Text richtig eingewendet. Umgekehrt ist ebensowenig an der Cicerostelle für *sillim* usw. *Ephillum* einzusetzen, einen zweiten Namen vor *ceteros* wird man willkommen heißen, und als der geschmähte Zeitgenosse des Epikureers Zenon von Sidon, den Cicero 79/8 in der Vorlesung in Athen gehört hatte – denn um diesen handelt es sich –, kommt nur ein jüngerer Apollodor in Betracht als der Seleukeer, welcher dem in der Mitte des 2. Jahrhunderts im Alter gestorbenen Diogenes vertrauter Schüler gewesen war. Bei Ciceros Apollodor wird man an den Athener, den Jünger des Antipatros, denken dürfen (mit Gomperz, Jen. Literaturzeit. 2 [1875] 605; Zeller III 1⁴, 589, 3; Susemihl 2, 243, 31; v. Arnim, RE; Traversa)⁵.

³ Comparetti a. a. O. 424 denkt auf Grund von col. XLVI des Index an *'Απολλόδωρος καὶ Υλλος*.

⁴ Zum Namen s. Pease im Kommentar; Bechtel, *Hist. Personenn.* 505.

⁵ Wer der *'Απολλόδωρος Πειραιεὺς* ist, der auf Zeile 63 der Inschrift eines Katalogs von Hieropoioi steht, die Crönert, SPAW 1904, 471ff. behandelt und ‘eine attische Stoikerinschrift’ genannt hat, ist fraglich. Die Inschrift steht nun in den IG II–III als Nr. 1938 und ist unter dem Archon Lysiades gesetzt, der nach B. D. Meritt, *The Athenian Year* (1961) 187f. wahrscheinlich 152/1 fungierte. Für den Antipatrosschüler dürfte das zu früh sein, und es braucht überhaupt kein Philosoph und Stoiker zu sein. Nach der Zeit aber wäre möglich, mit Crönert S. 480f. an den ‘Ephillos’ zu denken. Crönert meint, der aus Seleukeia stammende Apollodor könne wie auch andere ausländische Philosophen im Demos Peiraieus ein-

"Ἐφιλλος stand, wie oben gezeigt, in der Editio princeps des Diogenes Laertios, der Frobeniana, und von Arnim ist gegen Hübner und Cobet (und Hicks) wieder zu dieser Lesart zurückgekehrt. Crönert hat knapp SPAW 1904, 480 und ausführlicher in Kolotes und Menedemos (1906) 80, 395 das Wort gedeutet und sprachlich zu rechtfertigen gesucht. Gemeint wäre einer, der die Augen verdreht, ein Blinzler, Zwinkerer, besser vielleicht ein Schieler wie Strabon, Paetus, Luscus. Aber die Form des Worts kennen wir sonst nur als *ἔπιλλος* mit den entsprechenden Ableitungen wie *ἴλλος* und Verwandtes mit Lenis. Um den Asper erklärllich zu machen, verweist Crönert darauf, daß die Wurzel auch mit beginnendem *F* vorkomme, im Namen eines Thebaners des 4./3. Jahrhunderts *Φίλλων* IG VII 2431; den hatte Bechtel, Die einstämmigen griechischen Personennamen, die aus Spitznamen hervorgegangen sind, Abh. Gött. Ges. Wiss. N. F. II 5 (1898) 23 schon vorher so gedeutet (= Hist. gr. Personen. 490). Was Crönert sonst vorbringt, ist unsicher; in der Glosse *ἔφιλος· φακωτὸς τὴν ὄψιν* steckt auf keinen Fall das fragwürdige *ἔφιλλος*. Wie die Erklärung zeigt, lautete das korrupte Lemma einst *ἔφηλος*; vgl. Class. et Mediaev. 1 (1938) 267 *εφιλος* (corr. *ἔφηλος*) · *οἷον εἰπον ὑδαρις* (corr. *ὑδατίς*). Wie dem auch sei, ob wir aus dem ursprünglichen *F* am Anfang schließen dürfen, daß es neben der Form mit Lenis auch eine aspirierte (in Athen ?) gegeben habe, weiß ich nicht. Wackernagel sagte mir einmal, die Spiritusfragen seien so diffizil, daß er ihnen aus dem Wege gehe. So viel scheint sicher zu sein, daß Apollodor von Seleukeia eher 'der "Εφιλλος" geheißen hätte, wenn er die Gewohnheit hatte, die Augen zu verdrehen.

Bleibt die Lesart des Archetypus *ἔφιλος*; die Verbesserung der itazistischen Schreibung in *ἔφηλος* durch die zweite Hand des Burbonicus ist keine Sache, und die Aspirata und das einfache *λ* stehen nun einmal da und passen bei diesem Wort. Die Lesart von B (B²) war schon 1566 von Sambucus am Rande mitgeteilt worden, Menage und Hübner erwähnen sie, und daher kannte sie auch Zeller. Sie hat mit guten Gründen Theodor Bergk, Opuscula 2, 301 (aus dem Marburger Lektionskatalog für den Winter 1850/51) empfohlen, dann wieder Nietzsche, Philologica 1, 69, 1 (aus dem Rheinischen Museum 23, 1868). Man hat das übersehen. *"Ἐφηλος* pflegt ein Mensch zu heißen, der im Gesicht sog. Sommersprossen, Laubflecken, hat, einer, der mit *ἔφηλις*, mit *ἔφηλίδες*, versehen ist. In einem spezielleren Sinne nennt man so auch jemanden, der im *Auge* (in der Pupille, weiße) Tupfen hat. Die Belege dafür findet man bei Pfeiffer zu Kallimachos Fr. 289 (aus der Hekale, wie Pfeiffer zeigt):

ἀλλὰ σὺ μὲν σιταλός τε καὶ ὀφθαλμοῖσιν ἔφηλος.

gebürgert worden sein. Die kluge Vermutung hält Jacoby, *FGrHist* II D 717f. für plausibel. – Bücheler hat im *Index Academicorum* col. XXXIII 13 einen Apollodor ergänzt als einen Stoiker, bei dem Philon von Larissa studierte; diesen hat dann Th. Gomperz, Jenaer Literaturzeitung 2 (1875) 605 (in der Rezension von Comparettis *Index Stoicorum*) mit dem von Zenon von Sidon geschmähten (wie schon Bücheler) und dem Antipatrosschüler gleichgesetzt; aber der Text des herkulensischen Papyrus ist sehr zerstört, so daß weder der Name ganz sicher steht noch ob gerade dieser ein Stoiker war; s. von Fritz, *Philon von Larissa*, RE XIX 2535.

Derart scheint der Zustand der Augen des Apollodor von Seleukeia gewesen zu sein, deswegen scheint er seinen Übernamen, der *"Ἐφῆλος*, bekommen zu haben, und nicht, woran man zuerst denkt, wegen etwaiger Sommersprossen im Gesicht. Ich möchte nämlich mit unserm Apollodor eine Stelle im Sextus Empiricus zusammenbringen, die Adv. Math. 7, 233 steht. In seiner ausführlichen Geschichte (Adv. Math. 7, 140. 190; 8, 1) der philosophischen Doxai vom Kriterion 7, 46–260 spricht Sextus zuletzt von den Stoikern (227ff.) und davon, wie sie bei ihrer Bestimmung des Kriterions die *φαντασία* verstanden. Dabei wird eine sicher nachchrysippeische Auffassung zitiert, wo zum besseren Verständnis des Gemeinten die *ἐφηλότης* im Auge vergleichsweise herangezogen wird. Voraus geht, was zu Zenons Definition der *φαντασία* als *τύπωσις ἐν ψυχῇ* Kleanthes meinte und wie sie dann von Chrysipp modifiziert wurde zu *ἔτεροίωσις ψυχῆς*. Es folgt die Kritik, die auch gegen Chrysipp erhoben wurde; darauf, wie den Einwänden von stoischer Seite begegnet wurde. Die zuerst angeführte Verteidigung ist die, welche wir Apollodor zuschreiben.

Eingewendet war worden, daß nicht jede *τύπωσις – ἔτεροίωσις ἐν ψυχῇ* eine *φαντασία* sei. Seele ist nach chrysippeischer Auffassung im ganzen Menschen, *φαντασία* allein in der *διάνοια*, im *ἡγεμονικόν*. Die in § 233 genannten stoischen Verteidiger wollen nun, daß bei *τύπωσις τῆς ψυχῆς* mit zu verstehen sei *ώς ἀν ἐν ψυχῇ*, daß also *φαντασία* *ἐστὶ τύπωσις ἐν ψυχῇ ώς ἀν ἐν ψυχῇ*. Jetzt wird zur Erklärung dafür, wie das gemeint sei, das Beispiel mit der *ἐφηλότης* angeführt: auch die *ἐφηλότης* ist nicht einfach Weiße im Auge – solche hat ja jedermann (offenbar als Iris) –, sondern wenn man davon spricht, versteht man darunter eine Weiße, die in qualifizierter Form, an einem bestimmten Teil des Auges (offenbar in der Pupille) vorhanden ist: *καθὰ γὰρ ή ἐφηλότης λέγεται λευκότης ἐν ὀφθαλμῷ συνεμφανόντων ἡμῶν τὸ ώς ἐν ὀφθαλμῷ, τούτεστι τὸ κατὰ ποιὸν μέρος τοῦ ὀφθαλμοῦ, τὴν λευκότητα εἶναι, ἵνα μὴ πάντες ἀνθρωποι ἐφηλότητα ἔχωμεν ώς ἀν πάντες ἐκ φύσεως ἔχοντες λευκότητα ἐν ὀφθαλμῷ, οὕτως δταν λέγωμεν τὴν φαντασίαν τύπωσιν ἐν ψυχῇ, συνεμφανόμεν καὶ τὸ περὶ ποιὸν μέρος γίνεσθαι τῆς ψυχῆς τὴν τύπωσιν, τούτεστι τὸ ἡγεμονικόν, ὅστε ἐξαπλούμενον⁶ γίνεσθαι τὸν δρον τοιοῦτον «φαντασία ἐστὶν ἔτεροίωσις ἐν ἡγεμονικῷ».*

Das Beispiel ist so wenig naheliegend, ist so eigenartig gewählt, daß das nicht zufällig geschehen sein kann. Ich denke mir, es stammt vom *"Ἐφῆλος* selber. Mit gutem Humor spielte er auf den Augenfehler an, der ihm bei den Schulgenossen den charakterisierenden Scherznamen eingetragen hatte; trug er seine Rettung der Lehre der Schulhäupter im Kolleg vor, mag er mit einer Handbewegung aufs Auge gezeigt haben – vergleichbar dem, wie der Peripatetiker Eudemos beim Vortrag der Physik die Lehre der Pythagoreer von der Wiederkehr aller Dinge so exemplifiziert hatte: wieder werde er mit dem Stäbchen in der Hand dieselben Geschichten den gleichen Hörern vortragen (Eudemos Fr. 88 Wehrli). Wir werden mit unserer Vermutung, Apollodor sei der Urheber dessen, was in § 233 steht, kaum ganz

⁶ O. Rieth, *Grundbegriffe der stoischen Ethik* 43.

fehlgehen; denn bei den Apologeten Chrysipps gegen die akademische Kritik im Sextus dürfen wir die Gruppe der Stoiker jener Zeit erwarten.

In der Geschichte der stoischen Philosophie hat auch Apollodoros δ' Ἔφηλος eine gewisse Bedeutung gehabt. Darauf hat schon Crönert in seinem enorm gelehrt, freilich wenig durchsichtigen Buch ‘Kolotes und Menedemos’ in der Anmerkung 395 Seite 80 hingewiesen, dazu in den Nachträgen Seite 180. Gewiß, er war kein origineller Geist, auch nicht mit seinem Lehrer und Landsmann Diogenes zu vergleichen; nicht er, sondern Antipatros wurde nach Diogenes Schulhaupt. Er gehörte der Zeit an, wo, vor der Entfaltung des Panaitios, die Philosophie im Schulbetrieb, in der Festigung und Verteidigung der Lehre, aufging⁷. Er mag ein guter Lehrer der Stoa gewesen sein; als solcher erscheint er auch, falls unsere Interpretation zutrifft, an der Sextusstelle. Denn er hat ein maßgebendes Handbuch geschrieben, die *Eisagwai εἰς τὰ δόγματα*, die aus mehreren Büchern bestanden (Diog. Laert. 7, 39 = Fr. 1). Ihre einzelnen Teile werden besonders zitiert: Physik, Ethik und – freilich bekommen wir diesen Titel nicht direkt zu hören – Logik (Fr. 3 und die bei v. Arnim fehlende Stelle Diog. Laert. 7, 64). Die erhaltenen Zitate stammen bezeichnenderweise alle aus diesem der Schulung und der Übersicht dienenden Werk und finden sich in der doxographischen Partie des Diogenes Laertios oder bei Areios Didymos im Stobaios. Die Physik (oder das Ganze?) war doppelt herausgegeben. Diog. Laert. 7, 125 = Fr. 15 wird die Physik *κατὰ τὴν ἀρχαίαν* zitiert; darunter ist *κατὰ τὴν ἀρχήν* zu verstehen, wie längst Usener, Gött. Nachr. 1892, 188, 21 = Kl. Schr. 3, 136, 21 (auf Usener wohl zurückgehend schon vorher die Bonner Dissertation von H. N. Fowler, Panaetii et Hecatonis librorum fragmenta [1885] 49) gesagt hat gegen Hirzels falsche Konjektur *κατὰ τὴν ἀρχήν* (Untersuch. zu Ciceros phil. Schr. 2, 494, 0) und wie nochmals Crönert SPAW 1904, 480, 1 gegen Arnims Text einwenden mußte. Mehr als ein Jahrhundert blieb das praktische und instruktive Werk im Gebrauch. In augusteischer Zeit hat ein Stoiker Theon von Alexandreia, der laut der Suda jünger war als Areios Didymos, ein *ὑπόμυημα* von Apollodors Physik verfaßt (Suda [Hesych] Θ 203: Θέων Ἀλεξανδρεύς, φιλόσοφος Στωικός, γεγονὼς ἐπὶ Αὐγούστου μετὰ Ἀρειον. ἔγραψε τῆς Ἀπολλόδωρον Φυσιολογικῆς εἰσαγωγῆς ὑπόμυημα^{7a}. Περὶ τεχνῶν δητορικῶν βιβλία τρία; dieser Theon kann, wenn das stimmt, kaum schon bei Philodem im Index Stoic. col. LXXIX als ein Hörer des Panaitios-schülers Stratokles gefunden werden, s. Traversa)..

Wir erfahren aus Diog. Laert. 7, 41 = Fr. 2, daß Apollodor die Ethik nach der Logik und vor der Physik angesetzt hat (δ' Ἀπολλόδωρος δεύτερα τὰ Ἡθικά). Das ist nicht so sonderbar; denn nach einem wörtlichen Zitat des Chrysipp bei Plutarch, De Stoic. repugn. 1035 A = SVF II 42 ist das die Ordnung des sinnvollen Lehrgangs seiner Philosophie⁸. Es ist aber auch die Folge, in der im Diogenes

⁷ Vgl. Pohlenz, *Die Stoia* 1, 181.

^{7a} Vgl. Diels, *Doxogr.* 84.

⁸ S. Pohlenz, *Hermes* 74 (1939) 9; *Die Stoia* 1, 33; 2, 19f.

Laertios die stoische Doxographie dargestellt wird⁹. Ferner bemerkt Diog. Laert. 7, 39 = Fr. 1, daß Apollodoros δῆ Εφῆλος für die einzelnen Abschnitte der Philosophie den Ausdruck τόποι verwendet (*ταῦτα δὲ τὰ μέρη Ἀπολλόδωρος τόπους καλεῖ, δὲ δὲ Χρύσιππος ... εἴδη*). Wieder haben wir ein wörtliches Chrysippzitat, das beweist, daß schon er τόπος gelegentlich für ein Gebiet der Philosophie brauchen konnte (SVF II 126). Bei Apollodor wird das Terminus. Als solcher kehrt τόπος mehrmals wieder in der diogenischen Doxographie, auch in ihrem aus Diokles von Magnesia stammenden Teil¹⁰ (43 bis. 44. 55. 62. 63. 84. 122 ter. 160 in der Vita des Ariston = 6, 103), beständig dann im Katalog der Bücher des Chrysipp. Den hat darum Dyroff im Würzburger Programm 1896 über die Anlage der stoischen Bücherkataloge (nach Crönert, Kol. u. Men. 180, mir ist die Schrift nicht zugänglich) auf Apollodor zurückgeführt^{10a}.

Die Analyse des Diogenes Laertios, auf die infolgedessen einzutreten wäre, läßt sich aber nicht übers Knie brechen.

2. Herillos aus Kalchedon

Bei Herillos handelt es sich um einen wenn auch nicht besonders prominenten Schüler des Schulgründers, der wie Ariston neben und gegen Zenon mit einer eigenen philosophischen Stellungnahme auftrat, eine Richtung gründete und darum in der Doxographie verzeichnet wurde; als Schriftsteller soll er Fähigkeit gezeigt haben. Seine wahrscheinliche Herkunft dürfte eigentlich feststehen; aber wieder haben die Diogenesdrucke und von Arnims Stoikerfragmente (SVF I [1905] S. 91 = RE VIII 683) dazu verleitet, daß diese Wahrscheinlichkeit verdunkelt worden ist, daß Herilos als Karthager gilt. So heißt er z. B., um nur grössere Darstellungen zu nennen, bei Zeller III 1⁴, 36, 3 (Zeller nennt freilich die gute Lesart), bei Susemihl 1, 67 (Susemihl erwägt sie immerhin), bei Ueberweg-Praechter¹² 410 und zumal noch bei Pohlenz, Die Stoa 1, 28; entsprechend der Arnimschen Sammlung nennt auch N. Festa, I frammenti degli Stoici antichi 2 (1935) 37 den Herilos einen Karthager. Er ist aber wohl sicher ein Kalchedonier gewesen; mit Geschick hat das U. Kahrstedt im 3. Band der Metzlerschen Geschichte der Karthager (1913) 25, 1 verfochten, ebenso sagt es St. Gsell, Histoire ancienne de l'Afrique du Nord 4² (1924) 214. Die Historiker sind da gegenüber den Philologen mehr im Recht.

⁹ Nietzsche, *Philologica* 1, 69; Crönert, *Kol. u. Men.* 180.

¹⁰ Auch darauf verweist Crönert 80. 180.

^{10a} Korrekturzusatz: Vor kurzem ist mir Dyroffs in der Schweiz nicht vorhandenes Programm des K. Neuen Gymnasiums zu Würzburg für das Schuljahr 1895/95 dank der Liberalität der Tübinger Bibliothek bekannt gemacht worden.

Dort ist S. 39ff. erkannt, daß der Chrysipp-Katalog bei D. L. sich nach Anordnung – Logik, Ethik, Physik – und in der Bezeichnung dieser Hauptteile als τόποι nach Apollodor (D. L. 7, 39) richtet (in der Überschrift 7, 199 sei ἡθικοῦ τόπον [τοῦ] κτλ. zu schreiben), auch, »daß D. L. die stoische Philosophie in der apollodoreischen Reihenfolge vorfüre«. Ferner weist Dyroff darauf hin, daß die Bestimmung des κατηγορήμα, wie sie Apollodor nach D. L. 7, 64 gab, die betreffenden Einreihungen im Katalog 7, 191 erklärt.

Mit der Überlieferung steht es so: An der früheren Stelle seiner Erwähnung Diog. Laert. 7, 37 hat alles *καρχηδόνιος*, aber in der kleinen Vita Herills 7, 165 steht in den guten Handschriften BPFΦ δ *χαλκηδόνιος*, nur Z und die Frobeniana f geben δ *καρχηδόνιος*. Zum Vergleich führen wir die parallelen Stellen an: Der Akademiker Kleitomachos ist richtig 4, 6 sowie 4, 67 und an der wohl von Diogenes selber verwirrten Stelle 1, 19¹¹ als *καρχηδόνιος* bezeichnet. Umgekehrt ist zweifellos richtig Platons Schüler Xenokrates in 4, 6 in BPFZ *καλχηδόνιος*, V gibt *καρχηδόνιος*, die Vulgathandschriften DGSU (nach Martini, Anal. Laert. 1, 110) *καρχηδόνιος*, f druckt *χαλκηδόνιος*. Der im Homonymenkatalog 5, 83 genannte Rhetor Demetrios war ebenfalls *καλχηδόνιος*, nur bei P³ erscheint er als *χαλκηδόνιος* und in Z f als *καρχηδόνιος*; er war, wie da steht, *Θρασυμάχον πρεσβύτερος*, stammt also aus der gleichen Heimat wie der berühmte Rhetor¹². Wie Herillos in 7, 37 wird in 2, 106 ein Dionysios, der die Megariker-Eristiker zuerst Dialektiker nannte, als *Καρχηδόνιος* aufgeführt; schon Jonsius erkannte, daß *Χαλκηδόνιος*, rectius *Καλχηδόνιος* einzusetzen ist, weil bei Strabon XII 566 zusammen mit Xenokrates der Dialektiker Dionysios unter den berühmten Bithyniern erscheint; vgl. das vorhin zu Diog. Laert. 1, 19 Gesagte¹³.

Das Schwanken der Überlieferung in den Handschriften zwischen *καλχ.* *χαλκ.* *καρχ.* ist oft observiert worden. Nach dem Zeugnis der Münzen (Head, Hist. numm.² 511) nannte sich die megarische Kolonie *Καλχαδών*¹⁴. *Χαλκηδών* neben *Καλχηδών* scheint früh aufgekommen zu sein, in den attischen Tributlisten¹⁵ finden wir aber *Χαλκηδόνιοι* neben *Καλχηδόνιοι*. Wo aber die Handschriften es nahelegen, also wo *καρχηδ.* falsch tradiert ist, ist *καλχηδ.* zu bessern. Jedenfalls neigen die Textverderber eher dazu, *καλχ.* in *καρχ.* zu verändern als umgekehrt. Im Falle des Herillos finden wir, wie gezeigt, in 7, 139 die eine, in 7, 165 die andere Form, das hält sich die Waage. Was ist wohl das Zutreffende?

Herillos kam, wie aus Diog. Laert. 7, 166 hervorgeht, in jungen Jahren zu Zenon. Da Zenon von 301/0 bis 262/1 seine Schule leitete, mag Herillos um 300 oder etwas danach geboren sein. Wir denken uns, daß er jünger war als Ariston von Chios, unter dessen Einfluß er gestanden zu haben scheint. Zenons Abstammung ist bekannt, wird oft übertrieben bewertet, aber es ist nicht gerade sehr wahrscheinlich – wenn gewiß auch nicht unmöglich –, daß im Anfang des 3. Jahrhunderts wie einst aus Kition ein bildungsbeflissener Jüngling aus Karthago zum

¹¹ Gemeint war eigentlich nach Suda s.v. *Σωκράτης* der Dialektiker Kleinomachos, wie Nietzsche, *Philologica* 1, 159 und Roepel, *Philologus* 30 (1870) 561 sahen; Kleinomachos aber war Θούριος, D.L. 2, 112. Was Diogenes vorfand, kann gelautet haben *Κλεινόμαχος* (Θούριος ἢ ὡς τινες Διονύσιος) *Καλχηδόνιος*; so Roepel und ähnlich Gericke, *De quibusdam L. D. auctoribus* (1899) 49. S. schon Ign. Rossi, *Commentationes Laertianae* (1788) 8f. Der Übersetzer des 15. Jahrhunderts Ambrosius Traversari hat den Kleitomachos zum *Calcedonius* gemacht.

¹² Dieser Demetrios hätte bei Radermacher, *Artium scriptores* genannt sein sollen. Aus Byzantion stammte der Rhetor Theodoros.

¹³ Auch der Seher Dionysios bei Clemens, *Stromat.* I, 132, 3 dürfte Kalchedonier sein.

¹⁴ Zum Etymon s. Bechtel in den *Dialektinschriften* III 1, 33.

¹⁵ *Ath. Tribute Lists* 1, 438; 4, 227; Meisterhans³ 104.

Studieren nach Athen ging. Menanders Karchedonios weist nicht in diese Richtung. Freilich gab es schon im Beginn des 4. Jahrhunderts nach Diodor 14, 77, 5 eine griechische Bevölkerungsgruppe in Karthago, die in Betracht fiel, und man kennt griechische Personennamen in Inschriften verbunden mit punischer Weihung und wohl sogar in punischen Schriftzeichen (Gsell a. a. O. 175). Über die Zeit, in der jener zweimal (2, 21, 6 und 4, 35, 4) bei Pausanias genannte Schriftsteller Prokles, Sohn des Eukrates, *Καρχηδόνιος ἀνήρ*, gelebt hat, differieren Schaefer und Ziegler RE XXIII 179; da er nach dem ersten Zitat in Rom einen afrikanischen Wilden sah, scheint er mir zum mindesten eher ins 2. als ins 3. Jahrhundert zu gehören – falls nicht vielmehr ins Karthago der Römerzeit¹⁶. Noch weniger lässt sich sagen vom Biographen Charon aus Karthago in der Suda. Der Erzgießer Boethos, von dem ein Bildwerk im Heraion in Olympia stand, war durch Konjektur Otfried Müllers aus einem *Καρχηδόνιος* zu einem *Καλχηδόνιος* geworden. Seither ist durch J. Keil eine Basis tiberianischer Zeit für eine Skulptur in Ephesos gefunden worden mit der Inschrift *Βόηθος Ἀπολλοδώρου Καρχηδόνιος ἐποίει* (Österr. Jahresh. 15, 1912, Beibl. 208; Keil bei Praschniker, Anz. Wien. Akad. 1945, 227). Aber auch die Inschrift, die ja keine Künstlersignatur ist, kann eventuell fehlerhaft sein, die Vertauschung von *Καλχηδόνιος*, das weniger geläufig als *Χαλκηδόνιος* war, konnte in jedem Stadium vorkommen¹⁷.

Mehr bedeuten die positiven Argumente, die für Kalchedon als Heimat des Herillos sprechen. Dorther kennen wir einen siegreichen Kitharisten **Ηροις* auf einer delischen Inschrift von 282, also einen Zeitgenossen des Philosophen (Dittenberger, Syll.³ 389). Dorther waren früher, im 4. Jahrhundert, der Akademiker Xenokrates und dann der Dialektiker Dionysios gekommen – dieser wurde Lehrer auch des Theodoros des Atheisten (Diog. Laert. 2, 98). Um einen weiteren berühmten Mann der Zeit zu nennen, der freilich nicht dem athenischen und philosophischen Milieu angehört – dorther stammte der große Arzt Herophilos, auch er etwas älter als Herillos¹⁸.

Die Gegend im griechischen Nordosten¹⁹, Hellespont, Troas, Propontis, Bosporos, Pontos stand mit Athen von früher her in Verbindung. In Herillos Zeiten lebten in der Stoa Dionysios *ὁ Μεταθέμενος* aus Herakleia am Pontos, Sphairos der Borysthenite, Kleanthes kam immerhin aus Assos. Wie nahe eine Gruppe von Philosophen in Lampsakos Epikur stand, ist bekannt. Lampsakener war auch der

¹⁶ S. Kahrstedt a. a. O. 25, 1; Gsell 214, 5.

¹⁷ Für Lippold, RE Suppl. III 210 und *Griech. Plastik* 328, Herbig in Vogts *Rom und Karthago* 157, 8, Praschniker, Rumpf, Österr. Jahresh. 39, 88f. ist durch die Inschrift die Sache entschieden. Vgl. auch Laurenzi, *Encycl. dell'arte antica* II 118 (für Nachweise habe ich K. Schefold zu danken). Daneben ist ein Boethos, Sohn des Athanaion, aus Kalchedon inschriftlich erwiesen, was kein Hindernis ist, einen zweiten Boethos aus derselben Stadt anzunehmen. Über das kunstgeschichtliche Problem der Boethoi steht mir kein Urteil zu, der Name Boethos war in hellenistischer Zeit beliebt.

¹⁸ Herophilos wie Herillos fehlen in der Liste der berühmten Bithynier bei Strabon XII p. 566, aber in unserem Stephanos von Byzanz s.v. *Καρχηδόνων* steht auch nur Kleitomachos.

¹⁹ S. auch Wilamowitz, *Hellenist. Dichtung* 1, 48f.

Peripatetiker Straton. Ihnen, und manchen andern, Historikern und Gelehrten, müssen wir Herillos anreihen.

Hundert Jahre später war es anders; da war nun Kleitomachos, der treue Anhänger des Karneades, tatsächlich ein Karthager. Er trug in der Heimat den Namen Ἀσδρούβας, Hasdrubal. Sein Vater Diognetos (Steph. Byz.) mag Griech gewesen sein²⁰, seine Mutter Punierin.

²⁰ Aber auch Punier übernahmen griechische Namen: Gsell 4^a, 112. Über gemischte Ehen 172f.